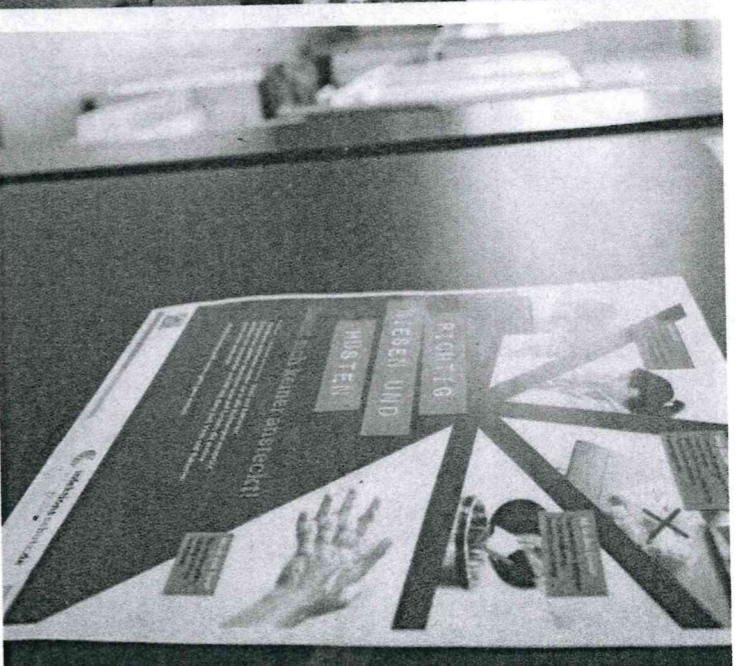




: Fachlehrerin Julia Costantin musste sich förmlich zerteilen. Während die eigentliche Mathelehrerin der Abschlussklasse per



FOTOS: MIKE BENDER

Kurz vor dem Abschluss gab's neue Klassenregeln: Vor Unterrichtsbeginn wurden Hygienemaßnahmen erklärt.

Die letzten Wochen vor dem Abschluss

An Mädchenrealschule St. Josef hat der Unterricht für die zehnten Klassen wieder begonnen

VON JASMIN JAKOB

Großauheim – Vermummt und doch wieder erkannt haben sich die 45 Schülerinnen der Mädchenrealschule St. Josef in Großauheim. Mit bunten Stoff-Masken im Gesicht truden sie am Montag, nach sechs Wochen Homeschooling und Osterferien, an den Eingängen der Schule ein. Die 10a am Vorder- und die 10b am Hintereingang.

„Bin ich froh, wieder in die Schule zu kommen, da ist man wieder viel motivierter“, ruft eine Schülerin einer Lehrerin zu, die darauf achtet, dass sich die Mädchen an den mit Sprühkreide vorgezeichneten Markierungen aufstellen. Diese zieren seit Kurzem nämlich am Haupteingang die Alte Langgasse und am hinteren Eingang den Pausenhof der Schule. So stehen die Mädchen in anderthalb Metern Abstand zueinander, unterhalten sich aufgeregt und lachen viel miteinander.

In knapp vier Wochen stehen auch für sie die Abschlussprüfungen an, wie an allen anderen Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Main-Kinzig-Kreis. „Ich weiß ehrlich gesagt nicht, ob ich gut vorbereitet bin“, sagt Alessia aus der 10b. Den coronabedingten Ausweich-Unterricht über digitale Kanäle und zu Hause bewertet sie als interessante Erfahrung, die aber gerade kurz vor dem Abschluss auch eine Belastung für sie dargestellt hat: „Zu Hause für die Schule zu lernen war nicht schlecht.

Man konnte die Zeit frei einteilen, aber gerade ein neues Thema anzufangen, war anstrengender, und ich hatte viele Fragen an die Lehrer und musste daher oft E-Mails schreiben“, erzählt die 17-jährige. „Dass wir die Möglichkeit dazu hatten, war gut, aber das alles dauert natürlich länger, als wenn man Fragen direkt im Unterricht klären kann.“

Auch ihre Mitschülerinnen Anna und Pauline bestätigen den Eindruck: Etwas mehr Zeit haben sie jedoch bekommen: Die zentralen Haupt- und Realschulprüfungen wurden in Hessen coronabedingt nach hinten verschoben und finden nun Ende Mai statt. Immer in Dreiergruppen dürfen die Schülerinnen das Gebäude betreten und zu einem der vier vorbereiteten Klassenzimmer gehen: Zwei im Erdgeschoss und zwei im ersten Stock. Darin sind zehn bis zwölf Tische mit jeweils 1,5 Metern Abstand zu den anderen aufgestellt und zur Tafel gerichtet. „Beide Klassen wurden halbiert und auf jeweils zwei nebeneinander liegende Räume aufgeteilt“, erklärt Konrektorin Alice Kammandel. Nach und nach füllen sich so die Klassenzimmer. Die Mädchen nehmen an den Einzelstischen Platz, legen Mäppchen, Bücher und Hefter auf den Tisch und unterhalten sich gespannt. „Wann dürfen wir unseren Mundschutz abziehen?“ „Dürfen wir unser Handy be-

nutzen?“ „Wie machen wir das mit den Pausen?“, fragen sie einzeln die Lehrerin, bevor es mit dem eigentlichen Unterricht losgehen kann. Mathe steht heute auf dem Plan. Mathlehrerin Julia Costantin geht von Raum zu Raum, ihre Kollegin ist per Video zugeschaltet. Denn sie ist normalerweise die Mathelehrerin der 10b. Da sie aber schwanger ist und somit kein gesundesliches Risiko eingehen möchte, unterstützt sie die Mädchen aus einem dritten Klassenzimmer. Auf der Leinwand über der Tafel sehen die Schülerinnen außerdem sich selbst und den anderen Teil der Klasse im Nebenraum.

„Jergendwie ist alles anders und ungewohnt“, sagt Alessia. „Ich konnte heute Nacht kaum schlafen, weil ich nicht wusste, was auf mich zukommt.“ Aber als sie ihre Klassenkameradinnen gesehen habe, sei das ein richtiger „Glücksmoment“ gewesen. „Ich hab es richtig vermisst, in der Klasse zu sein, weil wir uns alle so gut verstehen. Natürlich müssen wir jetzt Abstand halten, aber wir kommunizieren ja trotzdem wieder direkt miteinander.“ Dafür gibt es neue Regeln, die von der Lehrerin auf der Leinwand herunter erläutert werden: „5 Pizzen Abstand halten“, heißt es dort oder „Wir sind mit Abstand das beste Team.“ Bevor sich die Schülerinnen der Prozentrechnung

und Baundiagrammen widmen können, wird die neue Schulsituation mit allen Hygienemaßnahmen nochmal genau erklärt. „Eine große Pause für alle wird es nicht geben, das regeln wir individuell“, sagt die Lehrerin. „Es geht bitte niemand zu zweit in die Pausen.“ Dann soll sich jeder für sich erstmal wieder ins Thema einlesen. In der Schule ankommen.

Doch auch ein anderes Thema beschäftigt die Mädchen kurz vor ihrem Abschluss: Die Form Abschlusstreich, Motto-woche und die Abschlussfeier stattfindend können, sei noch unklar.

Neben Mathe stehen in dieser Woche auch die anderen beiden Hauptfächer Deutsch und Englisch auf dem Programm, wie die stellvertretende Schulleiterin Alice Kammandel erklärt. „Jedes Fach wird abwechselnd drei Stunden am Stuhl unterrichtet.“ Vorerst soll die Regelung beibehalten werden, dass eine Lehrerin beide Klassenhälften parallel betreut. „Auf Dauer werden wir uns was anderes überlegen müssen“, so Kammandel, „das ist sonst zu anstrengend.“

Neben Mathe stehen in dieser Woche auch die anderen beiden Hauptfächer Deutsch und Englisch auf dem Programm, wie die stellvertretende Schulleiterin Alice Kammandel erklärt. „Jedes Fach wird abwechselnd drei Stunden am Stuhl unterrichtet.“ Vorerst soll die Regelung beibehalten werden, dass eine Lehrerin beide Klassenhälften parallel betreut. „Auf Dauer werden wir uns was anderes überlegen müssen“, so Kammandel, „das ist sonst zu anstrengend.“

Maximal 20 Schülstunden hat das Kultusministerium vorerst für den Präsenzunterricht der Abschlussklassen angesetzt. „Die Informationen kamen für uns so kurzfristig, dass wir gar nicht viel Zeit hatten, zu reagieren“, sagt Kammandel. „Wir müssen derzeit super flexibel sein und hatten auch einige Sachen geplant, die am nächsten Tag hinfallen waren.“ Während in den zehnten Klassen der Unterricht wieder langsam aufgenommen wird, räumen die Lehrer, die die Zehntklässler normalerweise in Kunst oder anderen Nebenfächern unterrichten, bereits die Klassenzimmer anderer Jahrgangsstufen um.

Denn vorerst werden die Schülerinnen anderer Jahrgänge weiterhin zu Hause unterrichtet, bekommen Arbeitsaufträge per E-Mail, kommunizieren in Online-Meetings zusammen oder kommunizieren über die SchulCloud, einem Messengerdienst speziell für Schulen. Das veränderte Arbeiten stellt auch die Lehrkräfte vor neue Herausforderungen. „Man musste sich auf eine völlig neue Situation einstellen“, sagt Englisch- und Französischlehrerin Barbara Schimmer. „Anfangs war es schwierig, einzuschätzen, wie viel die Schülerinnen in welcher Zeit schaffen, welche Medien sie nutzen oder wie man sie am besten aus der Ferne motivieren kann.“ So hätten auch sie und ihre Kollegen oft

abends oder an Wochenenden in die E-Mails geschaut und viel Zeit in die Gestaltung der Arbeitspläne investiert. „Wir haben dadurch natürlich auch sehr viel dazugelernt, gerade die Online-Meetings funktionieren gut, um ein Stimmungsbild zu bekommen. Aber es ist enorm schwierig, bei manchen Schülern Rückmeldungen einzufordern, wenn man sie nicht direkt erreicht.“ Oft gebe es dafür gute Gründe im familiären Umfeld, aber man käme dann an die Schüler schlecht ran. Wie lange diese Form des Unterrichts noch nötig sei, ist derzeit noch unklar.

Die nächste Ansage kommt am 30. April, so Kammandel, „vielleicht sollen dann eine Woche später auch die Kinder anderer Jahrgänge dazukommen. Daher bereiten wir jetzt alles dafür vor.“ Wenn alle Klassen geteilt werden würden, gäbe das die Raumsituation der Schule nicht her, erzählt Kammandel. „Wir müssten dann in Schichten arbeiten, beispielsweise mit einer Früh- und einer Spätschicht oder wochenweise wechseln.“ Somit bleibe es eine logistische Herausforderung für Schulleitungen und Lehrkräfte. „Wir haben insgesamt 25 Lehrer, von denen etwa acht bis zehn zur Risikogruppe gehören. Wenn wir die Klassen halbieren bräuchten wir also eigentlich doppelt so viel Personal, haben aber nur zwei Drittel des Kollegiums zur Verfügung.“

evangelisches forum startet neues Bildungsprojekt

Kultusministerium fördert „Wirtschaft und Integration“ im Rahmen von Hessiancampus 2020

und Integration“ ist das evangelische forum hanau. „Das Thema Integration liegt uns am Herzen“, sagt dessen Leiter Stefan Merle. Gerade in Hanau sei die Geschichte der Stadt, sei die Wirtschaft ohne Migration und Integration nicht zu denken. Der Pflegebereich bräcke ohne Unterstützung von Migranten zusammen, der Hanau Wirtschaftsförderung forum hanau, der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, dem Wirtschaftsjunior, den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), der Vereinigten Martin-Luther-Stiftung (VMLS), der Diakonie Hanau, der Firma Ebbecke Verfahrenstechnik und der VHS Hanau als Ansprechpartner des

ten. Integration sei aber viel mehr ein Prozess, der beide Seiten – Aufnahmgesellschaft und Migranten – fördern. Was fehle, seien integrativ wirksame Bildungsmodule innerhalb des Wirtschaftssystems, die das bisherige Angebot zielgruppenorientiert weiterdenken würden.

Im laufenden Projekt werden sich die Inhalte konkre-

Städten etabliert, um regionale Bildungsangebote zu ermöglichen. Seine Aufgabe ist es, das Lebensbegleitende Lernen zu fördern und hierfür mit unterschiedlichen Partnern und Akteuren der Erwachsenenbildung Konzepte

nt und Leiter des ha-

tionspartnern durchgeführt, weshalb in Fragestellung und Durchführung sehr unterschiedliche Perspektiven einfließen. Alle Module werden ausgewertet und Ende des Jahres in einer Abschlussveranstaltung öffentlich vorgestellt. Die Ergebnisse sollen in die künftige Entwicklung von Bildungsinhalten einfließen, die weitere Zusammenarbeit der